

Besondere Volksschule Ramisberg

KONZEPT

CORNELIA EGGIMANN-WÜTHRICH

Inhaltsverzeichnis

1. Grundlagen.....	3
2. Ausgangslage, Kurzporträt.....	3
3. Grundhaltungen	3
3.1 Welt- und Menschenbild nach Martin Buber	3
3.2 Ethische Grundhaltung	4
3.3 Systemische Grundhaltung	4
3.4 Zielgruppe Tagesschulplatz	5
3.5 Ausschluss	5
3.6 Aufnahmeverfahren, Einstiegsphase	6
4. Pädagogische Konzepte, Leitbild.....	6
4.1 Lehr- und Lernverständnis	6
4.2 Entwicklungsorientierte, individuelle Förderung	6
4.3 Begleitung durch ein multiprofessionelles Team	7
4.4 Case Management	7
4.5 Intrinsische Motivation	7
4.6 Resilienz Förderung	8
4.7 Sicherheit und Notfälle	8
4.8 Didaktisches Modell: Lernen am gemeinsamen Gegenstand	9
5.1 Lernpläne.....	10
5.2 Kooperative Lernformen	10
5.3 Input	10
5.4 Lernjournal	10
5.5 Medien und Informatik	11
5.6 Einzelförderung	11
5.7 Beurteilung	11
5.8 Angebote, Unterrichtseinheiten	12
5.8.1 Erlebnispädagogische Angebote.....	12
5.8.2 Berufspraktische Angebote	13
5.8.3 Angebot Bewegung und Sport, Kampfsport.....	13
5.8.4 Angebot Musik und Gestalten	13
5.8.5 Angebot Bauernhof, Umgang mit Tieren	13
6.1 Anlässe zur Stärkung Eltern- Kind-Beziehung	13
6.2 Elternkontakte	14
8. Rolle der Lehrperson	15
8.1 Kooperative Lehr- und Lernprozessbegleitung.....	15

8.2 Lern- Berufs- und Stärkecoaching	15
9. Organisation	16
9.1 Räumlichkeiten	16
9.3 Mittagstisch	17
9.4 Individuelles Eintreffen	17
9.5 Pausen	17
9.6 Anfahrtsweg	17
9.7 Teamförderung	17
10.1 Lebenslauf Cornelia Eggimann-Wüthrich	18
10.2 Berufliche Ausbildung, Weiterbildungen	19

1. Grundlagen

Neben diesem Konzept, orientiert sich die Besondere Volksschule der Stiftung Ramisberg an folgenden Grundlagen:

- Pädagogisches Konzept und Betriebskonzept der Stiftung Ramisberg
- Lehrplan 21

2. Ausgangslage, Kurzporträt

Als sozialpädagogischer Betrieb Ramisberg perspektive Leben haben wir 2010 als zweiköpfiges Team begonnen. Mit der Betriebsbewilligung durch das KJA 2015 ist unser Team heute auf 8 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewachsen und hat sich weiterentwickelt. Seit 2022 dürfen wir als Stiftung Ramisberg weiterarbeiten (siehe Anhang 1).

Die Stiftung Ramisberg befindet sich auf einer Anhöhe in wunderbarer Lage im Emmental und gehört zur Gemeinde Ranflüh. Zum Ramisberg gehören drei Liegenschaften. In zwei dieser drei Liegenschaften befinden sich die Räumlichkeiten der Stiftung Ramisberg.

Unsere Stiftung ermöglicht Menschen in herausfordernden Lebenssituationen, eine Standortbestimmung durchzuführen, neue Lebensperspektiven zu erarbeiten und zu lernen, diese in ihren Alltag zu integrieren.

Wir haben eine Betriebsbewilligung durch das KJA, die, die stationäre Betreuung und Begleitung von männlichen Jugendlichen und jungen Männern beinhaltet.

Wir bieten Tagesstrukturen für interne, aber auch externe Klienten an. Neben den berufsbildenden Tagesstrukturangeboten gibt es auch die Möglichkeit unsere Tagesschule zu nutzen.

3. Grundhaltungen

Wir wollen unseren Lernenden - ungeachtet ihrer Herkunft, Stellung, Religion, Ausbildung oder Fähigkeiten- in dem Lebensabschnitt, in dem sie sich gerade befinden, unterstützen und begleiten. So dürfen sie eine eigene individuelle und entwicklungsfähige Perspektive für ihr Leben finden.

Den Kernauftrag unserer Arbeit sehen wir darin, mit den Jugendlichen ein eigenes Lebenskonzept zu erarbeiten und aufzubauen. Die Befähigung zu erreichen ihr Leben möglichst selbstständig zu leben um sich so in unserer Gesellschaft zu integrieren.

3.1 Welt- und Menschenbild nach Martin Buber

In Anlehnung an die Konzepte und reformpädagogischen Schriften von Martin Buber verstehen wir die Erschaffung der Welt als grossen Dialog. Es ist ein Anreden und Antworten. Der Mensch ist als Teil der Schöpfung ständig auf diesen Dialog mit der Welt ausgerichtet. Er will und muss zu dem, was ihm begegnet in Beziehung treten, damit sich ihm als freier Partner im Schöpfungsdialog die Bedeutung und der Sinn der Welt erschliesst.

Die Ursituation des Menschen ist das Erleben des «In-Beziehung-Stehens» und des «Angesprochen-Seins». Die ganze Schöpfung ist Sprache, ein Zwiegespräch zwischen Schöpfer und Geschöpf, daraus ergibt sich ein dialogisches Prinzip; in dem Dialog «Mensch- Welt» die zentrale Beziehungsgestalt ist. Diese schliesst weitere Beziehungen wie «Mensch-Lehrperson», «Mensch-Mensch», «Mensch-Natur» etc. mit ein.

In einem gelingenden Dialog «Mensch-Welt» entsteht Vertrauen. Ein Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Begabungen; in die eigenen Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten sowie in uns, die begleitenden Vertrauenspersonen. So entsteht ein neues Vertrauen in das Leben!

Nur über den Dialog können sich Räume der Bestätigung, und Sicherheit aufbauen – daraus entsteht Bindung. Die von unschätzbarem Wert ist, da wir nur so miteinander im Vertrauen arbeiten können. Ein solches Schöpfungsverständnis führt zu einem dynamischen Menschenverständnis. So wie die Erde sich dreht und permanenter Wandlung unterworfen ist, entwickelt sich der Mensch. In seinem Lernprozess ist immer Dynamik, Neues zu entdecken und sich in seinem «Sein» weiterzuentwickeln.

Aus diesem Welt- und Menschenbild ergeben sich folgende pädagogischen Konsequenzen:

Die Begegnung «Mensch- Welt» ist dann erfolgreich, wenn

- der Mensch die schöpferische Tätigkeit als inneren Gehorsam realisieren kann.
- ihm als Ausgangspunkt des Lernens die Möglichkeit einer eigenen Antwort subjektiv sinnvoll und verständlich wird.
- die Welt ihm mit Sprach- und Ausdrucksvielfalt begegnet und als Antwort gleiches zugestanden wird.
- die Begegnung zur Auseinandersetzung herausfordert, durch Heraus- und Gegenübertreten, um durch Objektivierung der Welt subjektives Bewusstsein zu bilden.
- aus der Distanzierung durch das Wechselspiel von «Ich-Du-Erleben» und «Ich-Es-Erleben» Entwicklungs-Wege entstehen.
- sich in der aktiven Hinwendung an eine Tätigkeit die Innen- und Aussenwelt verbindet.
- der Mensch persönliche Vergegenwärtigung erfährt und in seinem Prozess der
- Aktualisierung bestätigt wird
- es im Bereich der Zwischenmenschlichkeit keine verdrängte ungelebte Kraft gibt, die von der Entwicklung hin zum «Echt sein» ausgeschlossen ist.

Unsere ethische Grundhaltung gründet sich im christlichen Mensch- und Weltbild.

3.2 Ethische Grundhaltung

Der freie Wille jedes Einzelnen in Bezug auf Glauben und Religion ist uns wichtig. Soziokulturelle Aspekte werden in die Förderplanung mit einbezogen, erhalten so einen angemessenen Stellenwert und kulturelle Besonderheiten werden gewürdigt.

Wir wissen, dass Gott jeden Menschen bedingungslos liebt, annimmt und gemachte Fehlentscheidungen vergibt. Darum wollen wir unseren Lernenden und ihren Geschichten auch mit Annahme, Respekt und Vergebung begegnen. Unsere Lernenden und Mitarbeiter bringen ihre eigene Religion und Weltanschauung mit. Diesen begegnen wir offen und respektvoll.

Jeder Mensch ist ein einzigartiges, von Gott geschaffenes und gewolltes Wesen, das auch durch falsche Entscheidungen auf die Vergebung von Gott und seinen Mitmenschen angewiesen ist. Jeder Mensch hat das Potential seine individuelle Begabungen zu entdecken und auszuleben.

Wir sind überzeugt, dass sich Lebenssituationen positiv verändern. Das daraus Menschen lernen dürfen, Verantwortung für sich und ihr Leben zu übernehmen.

3.3 Systemische Grundhaltung

Unsere Arbeit mit den Lernenden soll eine familienunterstützende Massnahme sein und schliesst die Zusammenarbeit mit der ganzen Familie ein. Wir betrachten den Lernenden in seinem Beziehungsgefüge und seinem sozialen Umfeld. Die bereits gewachsenen Familienstrukturen werden

von uns regelmässig reflektiert und transparent besprochen um ein gemeinsames erfolgreiches Miteinander zu ermöglichen.

Die Interaktion mit dem Familien- Peersystem ist ein fortlaufender Prozess, welches sehr genau zu beobachten und in die Arbeit miteinzubeziehen gilt.

3.4 Zielgruppe Tagesschulplatz

Schülerinnen und Schüler,

- die im schulpflichtigen Alter sind.
- die besondere schulische und erzieherische Bedürfnisse mitbringen und vielfältig kreative, heilpädagogische und therapeutische Methoden zur Unterstützung ihrer schulischen Bildung brauchen.
- deren Schulbiografie regelmässige Schulverweigerungen, Lernblockaden, verminderte Affektkontrolle, hohe Aggressionsbereitschaft, niedrige Frustrationstoleranz aufweist.
- welche im Rahmen des öffentlichen Schulsettings das Klassensystem massiv überlasten und im Rahmen der erweiterten Unterstützungsmassnahmen nicht mehr getragen werden können.
- welche aufgrund einer physischen oder psychischen Krankheit ein höchst individuell angepasstes Lern- und Entwicklungssetting brauchen.
- welche eine Massnahme im Sinne einer Schulauszeit (Time-out) brauchen, damit sie und das Klassensystem zur Ruhe kommen können und eine neue Lebens- resp. Schulperspektive entstehen kann.

Erwartungen an unsere Schülerinnen und Schüler

- bringen eine Grundmotivation für das Lernen in der Tagesschule mit
- sind bereit sich den geltenden Verhaltens- und Hausregeln anzupassen und
- sich auf einen konstruktiven Dialog mit den Lehrpersonen einzulassen

Beschreibung Tagesschulplatz

- Das Tagesschulangebot bietet Platz für 6-8 Schülerinnen und Schüler
- Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag gelten die Unterrichtszeiten 8:00 – 12:00 und 13:15 – 14:45 Uhr
- Mittwoch findet der Unterricht von 8:00 – 12:00 Uhr statt

Mit Freude, Engagement und vielfältig kreativen, heilpädagogischen und therapeutischen Methoden begleiten wir unsere Lernenden in ihrer Schullaufbahn und unterstützen den Übergang in die berufliche Ausbildung.

Der Unterricht orientiert sich an den Lernzielen Lehrplan 21. Als Unterrichtsmethoden werden neben dem entwicklungslogischen Modell «Lernen am gemeinsamen Gegenstand», mit erlebnispädagogischen und projektorientierten Unterrichtsmethoden gearbeitet.

3.5 Ausschluss

Lernende, welche harte Drogen konsumieren oder gewalttätig sind, können bei uns nicht aufgenommen werden. Bei Verdacht auf Drogenkonsum wird in Absprache mit der einweisenden Stelle ein Urintest gemacht.

Bei psychisch Instabilen legen wir besonderen Wert darauf, das mit aller Sorgfalt im Vorfeld eine Eignung durch eine Fachperson (Psychiater) bestätigt wird.

Bei der Anfrage eines Lernenden überprüfen wir jeweils die Zusammensetzung unserer aktuellen Lerngruppe. Damit wir abwägen können ob eine entsprechende Integrierung möglich ist.

3.6 Aufnahmeverfahren, Einstiegsphase

Wird eine Anfrage zur Platzierung eines Lernenden gestellt, prüfen wir, ob der Lernende seine beschriebenen Ziele zu unserem Angebot passen. Die vorhandenen Abklärungsberichte werden sorgfältig geprüft, offene Fragen mit einweisenden Stellen, zuständigen Fachpersonen, geklärt.

Danach wird der Lernende zusammen mit seinen Eltern zu einem Erstgespräch eingeladen. In diesem geht es darum, das Angebot/die Räumlichkeiten kennen zu lernen und differenzierter herauszufinden, ob das Angebot unserer Tagesschule zu den Bedürfnissen des Lernenden passt und dieser eine Grundmotivation dafür mitbringt. Sind alle Voraussetzungen gegeben wie:

- Rücksprache mit der einweisenden Stelle,
- Klärung der Finanzierung,
- die Hausordnung (siehe Anhang 9) unterschrieben -

wird eine Schnupperzeit vereinbart Diese kann individuell zwischen 3 Tagen und 2 Wochen dauern.

Nach dieser Schnupperzeit tauschen sich die Beteiligten nochmals aus. Die einweisende Stelle erhält eine schriftliche Rückmeldung. Steht für beide Seiten ein Eintritt in die Besondere Volksschule Ramisberg fest, wird der Eintritt formell bestätigt.

Nach zirka drei Monaten wird die Einstiegsphase mit den Eltern und den Lernenden in einem Gespräch reflektiert und die Lernziele justiert.

4. Pädagogische Konzepte, Leitbild

4.1 Lehr- und Lernverständnis

Der Mensch bringt Vorerfahrungen, Denk- und Handlungsmuster, Strategien, die er sich im Laufe seiner Entwicklung angeeignet hat, mit und konstruiert sich daraus laufend seine Antworten auf Situationen. Es gibt keinen Bereich menschlichen Lebens, der als unwesentlich gelten könnte. So verbindet er sich mit der Welt und seinen Mitmenschen. Ziel der Lehr- und Lernumgebung muss sein, die Sicht des Kindes mit der Sicht der Welt in Verbindung zu bringen.

In der Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand entsteht Dialog. Dieser Dialog soll eine Kraft gemeinsamen Denkens im Dienst einer Sache sein: Ein sich gemeinsam den Lerninhalten, Fragen, Aufträgen «zu-wenden», die Chance der zwischenmenschlichen Begegnung nutzen und «Bewusstsein bilden».

Der Mensch ist ein eigenständiges, freies Wesen. Ob er in den Dialog eintreten will, entscheidet er selbst. Diese Freiheit ist nicht Willkür oder Ablösung von allen Bindungen, sondern findet sich im Verbunden sein mit dem eigenen Weg. Frei sein wird, wer in Verantwortung tritt und auf alltägliche Situationen eine persönliche Antwort zu geben vermag.

4.2 Entwicklungsorientierte, individuelle Förderung

In unserer Arbeit orientieren wir uns an den individuellen Bedürfnissen des Lernenden und seinem individuellen Entwicklungsstand. Wir versuchen den Lernenden ganzheitlich (Kognition, Motorik, Wahrnehmung, Sprache, Emotionalität, Soziabilität, Konzentration, Ausdauer, Motivation) wahrzunehmen und vielseitige, differenzierte Beobachtungen zu physischen, psychischen und systemischen Voraussetzungen zu machen.

Die Standorts- bzw. Lernstandsbestimmungen und Zielsetzungen werden mit dem Lernenden besprochen und möglichst von ihm als persönlich formulierte Förderziele erarbeitet.

Wir unterstützen den Lernenden fachlich kompetent im Erreichen seiner persönlich formulierten Ziele. Und freuen uns mit den Lernenden an ihren persönlichen Erfolgen, sehen Fehlentscheidungen und Schwierigkeiten als Teil des Lernprozesses.

Wir achten den Lernenden und sein Primärsystem als einzigartig. In unserer Einrichtung wird jeder als eigenständige Person wahrgenommen. Hat seine eigene Geschichte, seine Gewohnheiten, sein persönliches Regelwerk und Verständnis. Die Entwicklungsprozesse der Lernenden hängen somit von inneren und äusseren Faktoren ab, welche es zu beobachten und zu nutzen gilt.

4.3 Begleitung durch ein multiprofessionelles Team

Um auf die individuellen Begabungen, aber auch Herausforderungen unserer Lernenden adäquat reagieren zu können, arbeiten wir mit einem multiprofessionellen Team. Dadurch können die Kinder bestmöglich gefördert, eventuelle Probleme gemildert bzw. vermieden, Kontinuität und Planbarkeit bewirkt werden.

Dies bedeutet konkret: kooperatives Erarbeiten, konzeptionieren und handeln. Dies kann im Unterricht, in Lernzeiten, aber auch in fachbezogenen oder fachunabhängigen Projekten sein. Wir nutzen die Form von Teamteaching, aber auch die Form von separater Arbeit mit einer Fachkraft.

Damit die Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams gelingt, ermöglichen wir zeitliche und materielle Ressourcen für Kooperation und Organisation sowie die Etablierung fester Kooperationsstrukturen.

Aktuell besteht dieses Team aus: Lehrpersonen, Schulischen Heilpädagogen, Sozialpädagogen, Arbeitspädagogen, praktisch ausgebildeten Fachpersonen wie Schreibern, Physiotherapeuten, Pflegefachfrauen, Fachleuten Hauswirtschaft, Auszubildenden und Praktikanten der Sozialpädagogik. Ausserdem haben wir ein Kompetenznetzwerk rund um unseren Betrieb aufgebaut, welches aus Ärzten, Psychologen, Präventionsbeauftragten der Polizei, Jugendanwälten, Handwerkern und Fachleuten anderer Berufsgruppen und Mitarbeiter sowie Geschäftsleitungen anderer Institutionen besteht.

4.4 Case Management

Die Fallverantwortung liegt bei der Schulleitung. Die ausführende Verantwortung liegt bei der jeweiligen Bezugsperson des Lernenden. Die Bezugsperson ist für sämtliche Belange des schulischen resp. therapeutischen Alltages verantwortlich. Das Team unterstützt die Bezugsperson praktisch und reflektierenden in dieser Arbeit. Alle Teammitglieder sind für den Informationsfluss zu Eltern, einweisenden Stellen und Fachkräften mitverantwortlich. Die Bezugsperson koordiniert und verantwortet diesen Informationsfluss. In Krisensituationen wird die Geschäftsleitung zur Fallbesprechung miteinbezogen.

4.5 Intrinsische Motivation

Intrinsische Motivation, die Motivation vom Menschen Aufgaben aus ihrem Selbstwillen herauszumachen (Prozessmotivation) oder aus dem Selbstverständnis heraus etwas nach inneren Vorstellungen leisten zu wollen (internes Selbstverständnis). Mit den Gedanken von Martin Buber würde dies heissen, dass sich der Lernende aus freiem Willen der Anrede zuwendet und antwortet.

Folgende Varianten der intrinsischen Motivation sollen im Unterricht ermöglicht werden:

Intrinsische Motivation durch Interesse und involviert sein:

Eine Lernaktivität wird als interessant empfunden, weil die Lernenden sich mit dem Lerngegenstand identifizieren und selbstbestimmt handeln können.

Intrinsische Motivation in der Tätigkeit begründet:

Die Tätigkeit gibt den Anreiz sich damit zu beschäftigen.

Intrinsische Motivation durch das Bedürfnis nach Selbstbestimmung und Kompetenz:

Die Lernenden fühlen sich der Aufgabe gewachsen, handeln selbstbestimmt und erhalten positive emotionale Rückmeldungen (Befriedigungswert).

Intrinsische Motivation durch Übereinstimmung von Mittel und Zweck:

Ziel kann unterschiedlich erreicht werden. Das konkrete Handlungsziel ist einem allgemeineren Ziel unterstellt. Beide gehören der gleichen Tätigkeit an.

4.6 Resilienz Förderung

Resilienz ist die Widerstandskraft gegenüber Belastungen. Resiliente Kinder und Jugendliche haben die Fähigkeit, eine neue Normalität zu schaffen, die das Leben trotz traumatischen Erlebnissen wieder lebenswert und sinnvoll macht. Resilienz ist eng mit Schutzfaktoren verbunden und erlernbar. Ist die Schule ein angstfreier Raum mit einfachen, klaren Regeln und Strukturen, entspricht der Schulalltag den alters- und entwicklungsgemässen Bedürfnissen der Lernenden, kann ihre Resilienz ausgebaut werden. Durch die Förderung von Schutzfaktoren wie emotionale Stabilität (Akzeptanz, positive Emotionen, positive Selbstwahrnehmung, kognitive Fähigkeiten, Selbstwirksamkeitserwartung, realistischer Optimismus, Kontrollüberzeugung, Kohärenzgefühl) und interaktionale Faktoren (soziale Unterstützung, bzw. Empathie), wird die Resilienz der Kinder gestärkt.

Resiliente Kinder und Jugendliche entwickeln ein starkes Selbstkonzept, sie nehmen sich selbst gut wahr, kennen ihre Vorlieben und persönlichen Eigenschaften. Sie stehen zu sich und ihren Fähigkeiten, schämen sich nicht für ihre Gefühle und sind bereit, ihr Verhalten zu reflektieren und gegebenenfalls zu verändern. Sie verfügen über ein stetig zunehmendes Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein (siehe Anhang 3).

In unserem Unterricht tragen wir diesen Leitlinien Rechnung. Wir setzen Methoden ein, die die Schule als sicheren Ort erlebbar machen und fördern die Schutzfaktoren.

4.7 Sicherheit und Notfälle

Unsere Institution unterscheidet zwischen Massnahmen/Vorgehen bei psychischen und Massnahmen/Vorgehen bei physischen Problemen.

Bei physischen Problemen gilt unser Grundsatz, dass jede Person, die eine Situation beobachtet, welche einer medizinischen Massnahme bedarf, handeln muss. Sie übernimmt die Fallführung und damit die Verantwortung, dass die Massnahmen eingeleitet, weitergeführt bzw. delegiert und weiterverfolgt werden. Die medizinischen Massnahmen werden jeweils im Journal festgehalten. Die Stiftung Ramisberg hat einen Hausarzt (Dr. Käser, Grünen), der bei medizinischen Massnahmen konsultiert werden kann.

Falls ein Klient regelmässig Medikamente einnehmen muss, wird das im internen social-web hinterlegt. Diese werden im Büro der Mitarbeitenden in einem verschlossenen Schrank aufbewahrt.

Die Tagesschule verfügt über eine Notfallapotheke mit allgemeinen Medikamenten, die in greifbarer Nähe bereitsteht. Diese wird mit dem Hausarzt zusammengestellt und durch eine von der Geschäftsleitung bestimmte Betreuungsperson gepflegt. Notfallsituationen und deren Handhabung, werden in regelmässigen Abständen an Teamsitzungen thematisiert. Bei akuten psychischen Auffälligkeiten gibt es ein Ablaufdiagramm für Notfälle (siehe Anhang 7).

4.8 Didaktisches Modell: Lernen am gemeinsamen Gegenstand

Diese pädagogischen Grundüberlegungen fordern nach einem didaktischen Modell, das für den Unterricht einer heterogenen Gruppe geeignet ist. Eine Möglichkeit dazu bietet die entwicklungslogische Didaktik nach Georg Feuser, Lernen am gemeinsamen Gegenstand.

Dabei handelt es sich um eine Didaktik, die es ermöglicht, dass alle Kinder in Kooperation miteinander auf ihrem jeweiligen Entwicklungsniveau und mittels ihrer momentanen Denk- und Handlungskompetenz, an und mit einem gemeinsamen Gegenstand lernen und arbeiten. Ein solcher Unterricht bietet innere Differenzierung, achtet aber auch auf gemeinschaftsfördernde Momente. Als bildhaften Vergleich für dieses Modell zieht Feuser die Struktur eines Baumes bei.

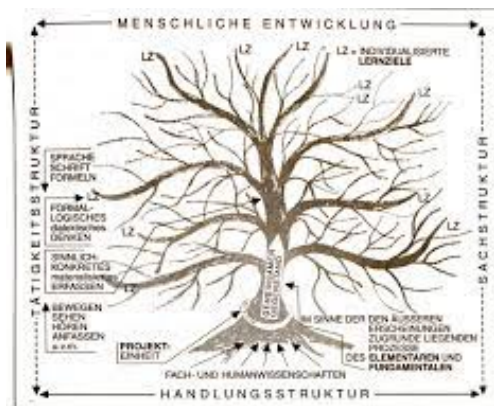


Abb. 17 Die didaktische Struktur einer Allgemeinen integrativen Pädagogik.

Im Modell symbolisiert der Stamm die äussere thematische Struktur, den gemeinsamen Gegenstand, an dem alle arbeiten. Im gemeinsamen Gegenstand versteht Feuser nicht das materiell Fassbare, sondern den zentralen Prozess, der hinter den Dingen und den beobachtbaren Erscheinungen steht und sie hervorbringt.

Die Äste und deren Zweige stellen die Wissenschaftsbereiche dar, mit denen die Inhalte des Projektes sinnlich konkret (am Astansatz) wie in abstrakt-logischer symbolischer Weise durch Sprache, Schrift, Formeln u.a. (Astspitze) für alle fassbar werden.

Nach diesem Konzept können die Lernenden entsprechend ihren Möglichkeiten der momentanen Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungskompetenzen (entlang verschiedener Äste) am gleichen Projekt/Gegenstand (Baumstamm) miteinander lernen.

Die Umsetzung des Konzepts «Lernen am gemeinsamen Gegenstand» lässt sich in projektformangelegten Lern- und Unterrichtseinheiten, die offene, kooperative Lernformen und innere Differenzierung beinhalten, ermöglichen. Die daraus entstehenden Spannungsfelder der Individuums- und Gemeinsamkeitsorientierung, Schüler- Lehrpersonenorientierung und der Sach-Entwicklungsorientierung werden von der Lehrperson immer wieder reflektiert und für den Unterricht in passende Akzente gesetzt.

Der Unterricht beinhaltet geführte, verbindliche Lernsituationen mit offenen, individuellen, selbstorganisierten Lernzeiten und schliesst gemeinschaftsfördernde kooperative Lernzeiten mit ein.

5. Unterrichtsmethoden

Der Unterricht orientiert sich am Lehrplan 21 und dient als Grundlage für Schul- und Unterrichtsorganisation. Um die darin formulierten Richtlinien, Lehr- und Lerninhalte, übergeordnete und fachbezogene Kompetenzen an unserer Tagesschule umsetzen zu können, nutzen wir die oben beschriebenen pädagogisch-didaktischen Ansätze und setzen diese wie folgt um:

5.1 Lernpläne

Ausgehend von Lernstanderfassungen und Unterrichtsbeobachtungen werden zum gemeinsamen Lerngegenstand individuelle Arbeits- bzw. Lernpläne vorbereitet, welche die Lernenden in einem Ordner ablegen und ihnen Wegweiser sind in den Fächern Deutsch, Englisch, Französisch und Mathematik.

Die Lernpläne sollen den Lernenden selbstorganisiertes Lernen ermöglichen und die nötige Struktur bieten, um sich in der jeweiligen Lernumgebung zurecht zu finden und ihr Lernen sichtbar zu machen. Diese verfügen über grundlegende Aufgaben (Fundamentum), die nach Möglichkeit überprüft und mit Aufgaben aus dem erweiterten Bereich ergänzt werden.

5.2 Kooperative Lernformen

Durch das Lernen am gemeinsamen Gegenstand, ergeben sich laufend spontane Situationen, die ein gemeinsames Denken, Handeln und Arbeiten ermöglichen. Diese sozialen Prozesse werden von den Lehrpersonen beobachtet, falls nötig begleitet und gewürdigt. In der Vorbereitung der Lernumgebung werden kooperative Lernformen wie Peer Tutoring mitberücksichtigt.

Kooperatives Lernen setzt soziale Kompetenzen, Kommunikationsstrategien, positive Interdependenz, unterstützende Interaktionen und Gruppenstrategien voraus. Dies sind wichtige Lerninhalte, die während dem Unterricht in geeigneter Form thematisiert, unterstützt und gefördert werden.

Eine Methode, die wir im Unterricht dazu regelmässig nutzen, ist der Einsatz von ausgewählten Spielen. Spielen fördert sowohl kognitive Fähigkeiten sowie soziale Kompetenzen. Beim gemeinsamen Spiel können exekutive Funktionen auf unterhaltsame Art trainiert werden: Planung, Impulskontrolle, differenzierte Einschätzungen und Flexibilität sind gefragt, um erfolgreich zu spielen.

Im Weiteren schaffen Spielsequenzen Situationen von Gemeinschaft, einem gemeinsamen Verbindungspunkt im ansonsten hoch individualisierten Unterrichtssetting. Die Lernenden erhalten hier die Gelegenheit, sich in eine Gruppe einzuordnen sowie diese zu einem gemeinsamen Ziel hin mitzugestalten.

5.3 Input

Jeder Schultag wird mit einem gemeinsamen, obligatorischen Input gestartet. Der Input wird von der Lehrperson und nach Möglichkeit von Schülerinnen und Schülern vorbereitet und durchgeführt. Er richtet sich nach dem gemeinsamen Lerngegenstand und soll die Schülerinnen und Schüler abholen, zusammenführen und für die individuelle Lernzeit vorbereiten. Der Input morgens wird abwechselnd zu Mathematik, Deutsch, Fremdsprachen oder NMG gemacht.

5.4 Lernjournal

Im individuell gestalteten Lernjournal schreiben die Lernenden zum Schluss einer Unterrichtseinheit eine Rückmeldung. Sie lernen dabei ihr Lernen/Arbeiten/Verhalten zu reflektieren, sich bewusst zu werden über ihre Erfolge, aber sich auch den Herausforderungen zu stellen. Die Lehrpersonen

unterstützen sie bei dieser Arbeit. Das Lernjournal dient den Lehrpersonen auch als Instrument für Coaching, Gespräche oder als Grundlage für Standortbestimmungen.

5.5 Medien und Informatik

Der LP 21 fordert eine differenzierte Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten, Grenzen und Risiken digitaler Medien. Diesen Anforderungen trägt die Schule Ramisberg Rechnung.

Es stehen entsprechende Arbeitsgeräte für die Lernenden zur Verfügung.

Sicherheit im Internet, Risiken und Chancen werden im Unterricht thematisiert. Digitale Medien sollen der Informationsbeschaffung und Dokumentation dienen. Sie werden in der Tagesschule Ramisberg zielgerichtet und dosiert eingesetzt. Die Lernenden erhalten die Gelegenheit, sich verschiedene Dokumentationsformen und den Umgang mit den entsprechenden Programmen anzueignen: Textverarbeitung, Präsentations-Tools, Filmschneideprogramme, ...

5.6 Einzelförderung

Einzelförderung wird als Ausnahme einer didaktischen Möglichkeit gesehen. Gelingt es einer Schülerin oder einem Schüler mehrfach nicht, sich innerhalb der Lerngruppe in all den zur Verfügung stehenden Angeboten zu bewegen und an einem ausgewählten Auftrag zu arbeiten, wird mit der finanzierenden Stelle nach Möglichkeiten der Einzelförderung gesucht.

5.7 Beurteilung

Wir pflegen an unserer Tagesschule eine konstruktive Feedbackkultur. Dementsprechend werden den Lernenden mehrmals täglich nachvollziehbare, schriftliche wie mündliche Kompetenz resp. lernprozessorientierte Feedbacks gegeben.

Die formative Beurteilung (prozessbegleitend) steht im Vordergrund und soll ermutigend und informativ sein, Wissen und Können transparent machen, Lernfortschritte beschreiben und über noch bestehende Schwierigkeiten Auskunft geben. Zudem werden fachliche, personelle, soziale und methodische Kompetenzen berücksichtigt.

Dabei stützt sie sich auf unterschiedliche Informationsquellen, beispielsweise Lernkontrollen, Lernjournals, beobachtbare Handlungen und Verhaltensweisen. Sie orientiert sich am Entwicklungs- und Lernstand der Lernenden und setzt diesen in Bezug zu den Kompetenzstufen des Lehrplans.

Die Summative Beurteilung (prozessabschliessend, bilanzierend) wird praktiziert, wenn die Lehrpersonen durch diese Form von Beurteilung die Einstellung des Lernenden zu seinem Arbeits- Lernverhalten nicht als gefährdet einschätzen. Diese orientiert sich an den Zielsetzungen des Lehrplans und des Unterrichts.

Bei anstehenden Laufbahnentscheiden (Promotion, Selektion, Berufs- und Schulwahl) werden prognostische Beurteilungen gemacht. Sie stützen sich auf Ergebnisse der summativen Beurteilung und beziehen sich im Sinne einer Gesamtbeurteilung auf Elemente der formativen Beurteilung, überfachliche Kompetenzen sowie weitere Persönlichkeitsdimensionen mit ein und geben Auskunft darüber, ob die Voraussetzungen für die Teilnahme am nächsten Abschnitt gegeben sind.

Inhalte der Beurteilung sind Bestandteil von Coaching-Gesprächen mit den Lernenden, Elterngesprächen und in der interdisziplinären Zusammenarbeit mit weiteren Fachpersonen. Am Ende des Schuljahres wird in geeigneter Form ein Beurteilungsbericht abgegeben.

5.8 Angebote, Unterrichtseinheiten

In festgelegten Zeiträumen von mehreren Wochen werden mindestens zwei Angebote geschaffen und den Lernenden vorgängig kommuniziert, damit sie sich für ein Angebot entscheiden können. Das gewählte Angebot ist verbindlich. Die Angebote orientieren sich am gemeinsamen Lerngegenstand und bearbeiten übergeordnete und fachspezifische Kompetenzen des Lehrplan 21.

Einige Angebote werden für die ganze Lerngruppe fix in der Wochenstruktur verankert und einige werden über einen kommunizierten Zeitraum regelmässig und für alle verbindlich angeboten. Themenspezifisch werden externe Fachpersonen hinzugezogen.

5.8.1 Erlebnispädagogische Angebote

"Sage es mir, und ich werde es vergessen. Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten. Lass es mich tun, und ich werde es können." (Konfuzius)

Wir sind überzeugt, dass Lernen am effektivsten in der Verbindung von kognitiven, emotionalen und physischen Anknüpfungspunkten geschieht. Aus diesem Grund arrangieren wir handlungsorientierte Projekte. Das Lernen soll möglichst alltagsnah geschehen.

Wo es sinnvoll und möglich ist, werden ausserschulische Lernorte einbezogen. Dies können Naturplätze in der näheren Umgebung sein oder Besuche bei Fachpersonen und -einrichtungen.

Durch Handeln zum Erleben und dadurch zum Lernen.

Die Erlebnispädagogik ermöglicht eine vertiefte Begegnung mit sich selbst, der Gruppe und der Natur und schafft auf diese Weise ganzheitliche Erfahrungen. Diese wiederum lassen Entwicklungs- und Lernschritte geschehen, welche, begleitet durch Reflexion, auf Alltagsbereiche zurücktransferiert werden können.

Lerninhalte und spezifische Unterrichtszeiten in der Natur sind ein wichtiger Bestandteil der Tagesschule. Durch Erlebnisse und Erfahrungen in ausserschulischen Lernräumen werden gezielt gruppendynamische und personenbezogene Themen wie Teamarbeit, Miteinander, Konfliktverhalten, Kritikfähigkeit, Rollen aber auch Umgang mit Emotionen, Grenzen und Stress, Selbstvertrauen, Identität und Persönlichkeitsentwicklung gelernt, entwickelt, vertieft und angewandt.

Zweimal jährlich planen wir eine erlebnispädagogische Unternehmung, welche den gemeinsamen Lerngegenstand thematisch aufnimmt und auf die Voraussetzungen der Gruppe zugeschnitten wird. Wenn es die Voraussetzungen erlauben, wird dort eine Übernachtung in der Natur eingebaut. Bei der Planung und Durchführung orientieren wir uns an einer kooperativen Prozessgestaltung, d.h. die Lernenden werden in die Planungsschritte mit einbezogen.

Ein weiterer Bestandteil der Erlebnispädagogik besteht aus den Themen Wagnis, Grenzen kennenlernen und Grenzen/Hindernisse überwinden zur Entwicklung und Förderung der mentalen, körperlichen und kognitiven Fähigkeiten. In begründeten Situationen werden zu diesem Thema auch Einzelunternehmungen gemacht.

5.8.2 Berufspraktische Angebote

Passend zum gemeinsamen Lerngegenstand werden ausserschulische, begleitete Arbeitseinsätze von Lerngruppen gemacht. In einem überschaubaren Arbeitssetting wird den Lernenden die Möglichkeit geboten alltagsnah in einem Berufsfeld zu lernen. Dies schafft eine Verknüpfung von Lerninhalt und Alltag, unterstützt das Bestreben Selbstwirksamkeit zu erleben und rückt das Lernen von Umgangs- und Verhaltensregeln ins Zentrum. Zudem können Erfahrungen für die Berufswahl reflektiert und für den weiteren Berufswahlprozess genutzt werden.

5.8.3 Angebot Bewegung und Sport, Kampfsport

Das Angebot Sport und Bewegung wird vielseitig in den täglichen Schultag mit individuell abgemachten Bewegungspausen, gemeinsamen begleiteten Bewegungssequenzen und Anlässen in nahegelegenen Sporthallen, Schwimmbädern integriert.

Der Lerninhalt richtet sich dabei nach den Leitbegriffen der Sportpädagogik, Leistung, Miteinander, Wagnis, Eindruck, Ausdruck und Gesundheit. Die sportlichen Aktivitäten werden genutzt, um verschiedene Kompetenzen zu vermitteln und die Persönlichkeit weiterzuentwickeln.

Unter anderem liegt ein spezieller Fokus auf Kampfsport mit mentalen Aspekten, Grenzen kennenlernen und überwinden, Umkehrschluss vom Opfer zum Täter und der Umgang mit den Mitmenschen, Gewalt etc. Es werden Stress- und Angstbewältigungsstrategien gelernt, ausprobiert und angewandt.

Zudem soll den Schülerinnen und Schülern ein gesunder Umgang mit dem Körper, Sport, Ernährung sowie der Gesundheit allgemein vermittelt werden. Das Angebot «Kampfsport» ist in der Wochenstruktur fix verankert.

5.8.4 Angebot Musik und Gestalten

Die Bereiche Musik und Gestalten werden mit musischen und kreativ-gestalterischen Angeboten in der vorbereiteten Lernumgebung oder in zeitlich begrenzten ausserschulischen Angeboten passend zum Lerngegenstand angeboten.

5.8.5 Angebot Bauernhof, Umgang mit Tieren

Auf dem Bauernhof von Martin Aebi und Zweiacker Daniela, Mistelberg 122, 3472 Wynigen haben wir die Möglichkeit themenspezifische, handlungspraktische Lernmomente und Arbeitseinsätze zu ermöglichen.

Martin Aebi ist ausgebildeter Arbeitsagoge und begleitet bereits seit über 11 Jahren Jugendliche und junge Erwachsene in ihrem Lern- und Berufsweg. Als Stiftung Ramisberg arbeiten wir mit ihnen auch im Angebot Tagesstruktur zusammen.

6. Zusammenarbeit mit den Eltern

6.1 Anlässe zur Stärkung Eltern- Kind-Beziehung

Am letzten Schultag vor den Ferien, sind die Eltern, alle Lehrpersonen und die Lernenden kurz vor dem Mittag zu einem Apéro eingeladen. Die Leiterin der Hauswirtschaft bereitet dies in Zusammenarbeit mit Lehrpersonen und Lernenden vor.

Dazu werden Projekte und Arbeiten der Lernenden in geeigneten Präsentationsformen gewürdigt und wertgeschätzt.

Beim Verweilen können Kontakte gepflegt, Gespräche geführt und Erfolge gefeiert werden.

Als Stiftung sind uns Beziehungen sehr wichtig. Wir sehen es deshalb als unseren Auftrag, auch die schulischen Beziehungen untereinander, der Lernenden sowie die Beziehungen der Lernenden in ihrem Umfeld zu stärken und zu prägen. Deshalb sind Vater-Sohn, sowie Mutter-Tochter Aktivitäten ein wichtiger Bestandteil der Schulgestaltung. Durch verschiedene Anlässe sollen die Lernenden mit ihren Eltern Zeit verbringen, praktische Erlebnisse und Erfahrungen sammeln.

Die Eltern der Lernenden und auch andere Erwachsene haben dabei eine Vorbildfunktion und sollen so einbezogen werden.

Zudem liegt uns auch die Konversation mit älteren Menschen am Herzen. Wir wollen verschiedene Generationen nutzen, um die Sozialkompetenzen der Lernenden zu entwickeln und zu fördern.

Unter anderem führt die Schule Ramisberg einmal im Jahr ein Outdoorwochenende mit Waldübernachtung mit den Eltern und Lernenden durch.

6.2 Elternkontakte

Die Eltern erhalten regelmässig eine Sprachnachricht oder einen Anruf von der verantwortlichen Lehrperson und werden über die aktuelle Situation informiert. In diesem regelmässigen Austausch sollen die Eltern als Kooperationspartner mit ihren Beobachtungen ernstgenommen und in die Entwicklungen nächster Lernschritte miteinbezogen werden.

Falls von den Eltern oder der verantwortlichen Lehrperson nicht anders gewünscht, finden halbjährlich Standortgespräche statt. Neben der Bezugsperson sind dann auch weitere am Lernprozess beteiligte Fachpersonen mit dabei.

7. Zusammenarbeit mit der Schule Lützelflüh

Eine regionale Vernetzung mit den umliegenden Schulen, insbesondere der Schule Lützelflüh und dem Schulstandort Ranflüh, ist uns wichtig. Mit dem Schulleiter Christoph Scheidegger der Volksschule Lützelflüh sind wir bereits in regelmässigem Austausch. Wir begrüssen eine Zusammenarbeit im Sinne von gemeinsam genutzten Schulräumen (Sporthallen, Schwimmbädern) und gemeinsamen Lernzeiten (Projekten, Verkehrsunterricht, etc.).

Besteht für einen unserer Lernenden die Möglichkeit einer Rückführung in die Volksschule, signalisierte uns Herr Christoph Scheidegger seine Offenheit und Kooperationsbereitschaft.

Das nahegelegene Schulhaus Ranflüh (Gehweg Ramisberg- Schulhaus Ranflüh 15 Min.) bietet sich mit seinem an heterogenen Lerngruppen ausgerichteten Unterricht und seinen mehrstufigen, überschaubaren Lerngruppen an.

Falls die rechtliche Möglichkeit bestehen würde, könnten sich beide Seiten vorstellen, eine stufenweise Rückführung von Lernenden der Tagesschule Ramisberg zu ermöglichen. Andererseits besteht auch die Möglichkeit durch die Organisation der Tagesschule Ramisberg Lernende der Schule Lützelflüh und umliegenden Schulen zeitbegrenzt ein Angebot im Sinne eines Schulischen Time-outs anzubieten. Diese Idee wird zu einem späteren Zeitpunkt eingehender diskutiert und konzeptionell weiter entwickelt werden.

8. Rolle der Lehrperson

Die Lehrperson ist für die Vorbereitung einer strukturierten, offenen Lernumgebung verantwortlich. Sie wählt von qualitativen Beobachtungen und Lernstanderfassungen gezielt Lernmaterial und Aufträge aus, und bereitet diese so vor, dass die Lernenden von ihren Denk- und Handlungsmöglichkeiten diese möglichst selbstständig bearbeiten können. Die Lernenden sollen dabei in die nächste Entwicklungszone geführt und unterstützt werden.

Die Lehrperson ist während dem Unterricht achtsam, beobachtend und begleitend. Sie unterstützt den Lernprozess der Lernenden, in dem sie sich auf die Lebens- und Handlungswelt einlässt, mitfühlt und für sich die nötige Distanz zu Belastendem schafft.

Sie hilft Lernprozesse zu dokumentieren und plant zusammen mit den Lernenden die nächsten Schritte. Sie hält ihre Beobachtungen fest und verknüpft diese mit formulierten Kompetenzen aus dem Lehrplan 21. Sie freut sich mit an der Entwicklung der Lernenden.

Die Lehrperson trägt mit den Lernenden die Verantwortung für ein positives Lernklima. Sie achtet auf einen gesunden Umgang miteinander, wendet gewaltfreie Kommunikation an und zeigt sich verlässlich, transparent und authentisch. Humor, Spiel und Spass wird von der Lehrperson bewusst im Unterricht eingesetzt.

8.1 Kooperative Lehr- und Lernprozessbegleitung

Das Handeln in der konkreten Situation lässt Wahrnehmungs-, Deutungs- und Handlungsmuster erkennen und macht sie für Reflexion zugänglich. Als Lehrperson verstehen wir den Lehr- und Lernweg aus Sicht des Lernenden als sinnvoll (siehe Anhang 8).

Uns interessiert neben dem «Was die Lernenden tun», vor allem auch «Wie sie es tun».

Das Verständnis im Umgang mit Fehlern ist zentral. Fehler gehören zum alltäglichen Leben dazu und passieren allen. Sie werden aufgegriffen und dienen als Ausgangspunkt für Erkenntnis und Problemlösung, geben Hinweis auf Denk- und Handlungsmöglichkeiten und Entwicklungsschritte des Lernenden. Davon ausgehend werden wir mit den Lernenden weitere Zielsetzungen und Arbeitsaufträge formulieren, die zu einem späteren Zeitpunkt wieder evaluiert werden.

Unterrichtsbeobachtungen, Vorgehensweisen, Denk- und Handlungsmuster, Strategien etc. werden laufend in der internen online Plattform social-Web notiert und sind damit für alle am Lernprozessbegleitenden einsehbar und können zur Übergabe, Weiterbegleitung und Reflexion genutzt werden.

8.2 Lern- Berufs- und Stärkecoaching

Beim Beruf coaching wird ein besonderer Schwerpunkt auf die Stärken gelegt. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler ihre Persönlichkeit besser kennen und ihre Stärken auch richtig einzusetzen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist im Umkehrschluss, aus den Stärken die Schwächen zu erkennen und daran zu arbeiten. Der persönliche Coach begleitet die Lernenden dabei und unterstützt sie in ihrem Prozess.

9. Organisation

9.1 Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten wurden am 24. Januar 2022 vom Brandschutzexperten Herrn Patrick Herren überprüft. Der Brandschutzbericht liegt bei (siehe Anhang 4). Die definierten Massnahmen wurden bereits umgesetzt.

Wir verfügen über einen fast quadratischen 34m² grossen Schulraum, der mit einem Besprechungstisch, 6 Einzelarbeitsplätzen und den Regalen der Lernumgebungen ausgestattet sind. Angrenzend befinden sich zwei abgetrennte 4m² grosse Lernräume.

Der «Raum zum Still sein» dient als Rückzugsort, beinhaltet Leseangebote und bequeme, stimulierende Sitzmöglichkeiten.

Der zweite Aussenraum dient als Bewegungs- und Spielraum, ideal für kurze, individuelle Pausen.

Daneben steht ein zweigeteilter Kreativraum mit 20m², zur Verfügung. Im hinteren Bereich ist er mit Maschinen und Werkzeug für Arbeiten mit Holz, Ton, Metall, Kunststoff etc. ausgestattet. Der vordere Bereich für Mal- und Atelierarbeiten.

Im Untergeschoss stehen zwei grössere Arbeitsräume für Metall- und Holzarbeiten mit je 19 m² zur Verfügung.

In der angrenzenden Liegenschaft befindet sich im Parterre der 20m² grosse Speiseraum. Zusätzlich stehen dort ein Sofa und Spiele als Angebot zur Verfügung.

Die grosszügigen Aussenbereiche der beiden Liegenschaften sind nutzbar:

als Spielfläche mit den Fussballtoren, dem Basketballplatz sowie der Hausplatz mit Sitzgelegenheiten. Unter Begleitung kann auch der angrenzende Wald als Erholungs- oder Bewegungsraum genutzt werden.

Für Besucher, die mit dem Auto anreisen, besteht ein Parkplatzangebot.

Ansichtspläne zu den beschriebenen Räumlichkeiten sind im Anhang 2 abgelegt (siehe Anhang 2).

9.2 Wochenstruktur

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8.00 – 8.30	Individuelles Eintreffen	Individuelles Eintreffen	Individuelles Eintreffen	Individuelles Eintreffen	Individuelles Eintreffen
8.30 – 10.00	Input: Deutsch Individuelle Lernzeit	Input: Fremdsprachen Individuelle Lernzeit	Input: Mathematik Individuelle Lernzeit	Input: NMG Individuelle Lernzeit	Input: frei Individuelle Lernzeit

Pause draussen					
10.30 – 12.00	Angebot Französisch	Ausgeschriebenes Angebot	Ausgeschriebenes Angebot	Erlebnispädagogisches Angebot draussen	Ausgeschriebenes Angebot
Mittagstisch, Spaziergang				Verpflegung draussen	
13.15 – 14.45	Ausgeschriebenes Angebot	Angebot Bewegung und Sport, Kampfsport		Erlebnispädagogisches Angebot draussen	Angebot English
14.45 – 15.00	Teamzeit	Teamzeit		Teamzeit	Teamzeit

9.3 Mittagstisch

Der Mittagstisch wird von der Mitarbeiterin der Hauswirtschaft organisiert. Die Mahlzeiten werden, wenn möglich, gemeinsam mit den Lernenden der Wohngruppe Ramisberg eingenommen.

Schülerinnen und Schüler haben dabei die Möglichkeit mitzuhelfen, wenn sie dies möchten um damit individuelle Lernziele zu bearbeiten. Bei den Ab- und Aufräumarbeiten werden die Schülerinnen und Schüler miteinbezogen.

Nach dem Mittagstisch wird ein kurzer, begleiteter Spaziergang gemacht.

9.4 Individuelles Eintreffen

Wir beginnen den Tag mit einer Zeit des individuellen Eintreffens:

So darf jeder nach dem Eintreffen seine eigene Beschäftigung aus dem Spiel-, Bewegungs-, Leseangebot auswählen, oder beginnt bereits mit Lernen. Kurz vor halb neun läuft am TV der Counter, der die Lernenden akustisch und visuell auf den Input um 8:30 Uhr hinführt.

9.5 Pausen

Am Vormittag findet eine grosse Pause von 10:00 – 10:30 Uhr draussen statt. Die Schülerinnen und Schüler haben rund um die Liegenschaft grosszügige Bewegungsflächen und Spielmaterial, das zum Miteinander motiviert. Wer dies nicht möchte, kann Tiere (Kaninchen, Hühner, Wachteln) besuchen oder sich sonst einen erholsamen Platz suchen.

Lehrpersonen begleiten die Pause, nehmen an Spielen teil und leben vor, dass Bewegung und Entspannung nach Arbeits- und Lernzeiten wichtig sind. Es besteht ein Verpflegungsangebot, wenn dies nicht mitgebracht wird.

Während den Lerneinheiten dürfen kurze, individuell abgesprochene Pausen gemacht werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen ihre Lern- und Arbeitsphase sinnvoll mit Pausen zu unterbrechen und realisieren, was sie brauchen, damit sie danach wieder erholt starten können.

9.6 Anfahrtsweg

Der Ramisberg ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln bis zur Bushaltestelle Grünenmatt Ramisberg oder Ranflüh Oberdorf erreichbar. Von dort aus bis zum Haus geht man 15-30 Minuten zu Fuss oder fährt vom Bahnhof Grünenmatt mit dem Fahrrad oder Motorrad 5-10 Minuten.

Wem dies nicht möglich ist, wird ein Shuttleangebot mit dem Auto ab Bahnhof Grünenmatt angeboten.

9.7 Teamförderung

Nach Schulende setzt sich das Team für 15 Minuten zusammen, reflektiert den Tag, einzelne Situationen und plant die weiteren Tage. Dies wird im socialWeb, der internen Kommunikationsplattform, festgehalten.

Monatlich findet eine längere Teamsitzung statt. Darin sollen neben organisatorischen Anliegen, Förderpläne und deren Umsetzung thematisiert und fachspezifisches Wissen weitergegeben werden. In regelmässigen Abständen wird unsere Psychologin Frau Caroline Frick, Jegenstorf für eine Fallbesprechung zugezogen oder besucht uns und unsere Lernenden vor Ort.

Mit der Stiftung Passaggio und dem Lehrpersonen-Team der Primar Schule Wikartswil ist die Gründung einer Interventionsgruppe vorbesprochen.

Im Rahmen der geforderten Weiterbildung, werden allen an der Tagesschule unterrichtenden Personen Zeiträume zur Verfügung gestellt, die dies ermöglichen. Dabei können individuelle, fachspezifische Weiterbildungsangebote gewählt, aber auch vor Ort Weiterbildungen für das ganze Team organisiert werden.

10 Schulleitung

10.1 Lebenslauf Cornelia Eggimann-Wüthrich

Ich, Cornelia Eggimann, bin am 4. März 1981 im Spital Sumswald geboren und wuchs mit einem zwei Jahre jüngeren Bruder in einer ländlichen Gegend, im Kanton Luzern, später im Oberaargau auf.

Meine Mutter, Barbara geb. Schär war Verkäuferin und mein Vater arbeitete damals als Eidg. Dipl. Strassenbauer.

Ich besuchte den Kindergarten in Zell/LU und nach unserem Umzug 1987 in Eriswil/BE. Für meine obligatorische Schulzeit besuchte ich vier Jahre die Primarschule in Eriswil, dann fünf Jahre die Sekundarschule in Huttwil.

Ich war eine lernfreudige Schülerin, die sich um gute Leistungen bemühte und das Gelernte zu Hause meinem Bruder und einigen Nachbarskindern zugänglich machen wollte. Schon damals hiess es oft, dass mein Berufsweg einmal als Lehrerin weitergehen würde. Dem war dann auch so.

Nach abgeschlossener obligatorischer Schulzeit startete ich 1997 das staatliche Lehrerseminar in Langenthal und schloss meine Ausbildung 2002 ab.

Meine erste Anstellung als Lehrperson war an der Schule Wiedlisbach. Dort unterrichtete ich vier Jahre lang mehrstufige Klassen Zyklus 2.

Dabei stellte ich rasch fest, dass ich aufblühte in den Überlegungen Schülerinnen und Schüler für Unterrichtsaktivitäten zu begeistern, die weniger Interesse an der Schule hatten. Ich arbeitete sehr gerne mit dem damals an meiner Klasse unterrichtenden Heilpädagogen und entwickelte mit ihm Unterrichtsmethoden- und Material um Schülerinnen und Schülern mit Lernschwierigkeiten oder Verhaltensauffälligkeiten einen Zugang zu meinem Unterricht zu ermöglichen.

Nach vier Jahren motivierte mich der Heilpädagoge, die Ausbildung zur schulischen Heilpädagogin an der PH-Bern zu absolvieren. Ich stieg mit Begeisterung in den Vollzeit-Ausbildungslehrgang ein, wechselte nach einem Jahr in das Teilzeitmodell und unterrichtete zum Studium dazu an der KbF Zyklus 1 und 2 an der Schule Rüegsaach und als IF Lehrperson von ASS-Schülern.

Als ich 2010 das Studium abschloss, unterrichtete ich noch 5 Jahre weiter als schulische Heilpädagogin. Im Jahr 2005 heiratete ich Gerhard Eggimann, Sozialpädagoge, und erwarb mit ihm 2010 eine Liegenschaft auf dem Ramisberg, Gemeinde Ranflüh.

Das grosse Gruppenhaus nutzten wir in den ersten Jahren als sozialpädagogische Wohngruppe (Parterre) und Ferienhaus (1. Stock).

Im Sommer 2010 kam unser erster Sohn Linus zur Welt, der bald darauf an Leukämie erkrankte und sehr intensive Therapien im Kinderspital Bern und Zürich durchmachen musste.

Die damit verbundenen Erfahrungen mit meinem Kind, während Wochen im Spital zu verbringen, mit ihm um sein Leben zu kämpfen und anschliessend den Weg zurück ins Leben zu schaffen, prägten mich sehr. Ich arbeitete in dieser Zeit mit vielen Fachpersonen zusammen und erlebte aus Sicht einer Mutter, was eine solche Zusammenarbeit mit sich bringt.

Alles lohnte sich, als Linus 2013 seine Behandlungen abschliessen konnte und seither gesund ist.

Zu unserer Familie kam 2012 Noe, 2015 Ayla und 2017 Joya dazu. Als Familie leben wir in einem abgetrennte Hausteil, neben den Räumlichkeiten der Stiftung Ramisberg.

10.2 Berufliche Ausbildung, Weiterbildungen

Meine beiden Ausbildungen als Lehrperson und schulische Heilpädagogin genoss ich sehr. Mit grossem Interesse vertiefte ich mich in die begleitende Literatur und erarbeitete eigenständige Unterrichtsmodelle, die ich teilweise als Weiterbildungen anderen Lehrpersonen zur Verfügung stellen konnte.

Meine berufliche Leidenschaft galt vor allem Kindern mit komplexeren Verhaltens- bzw. Lernschwierigkeiten, insbesondere ASS-Schülern. In meiner IF-Begleitung arbeitete ich gerne mit Eltern, Lehrpersonen, Psychologen und weiteren Fachkräften zusammen. Gemeinsam entwickelten wir individuelle, kreative schulische Möglichkeiten, damit eine Integration gelingen konnte. Dabei gab es auch schwierigere Zusammenarbeitssettings mit Lehrpersonen, die integrative Massnahmen auf einmal nicht mehr umsetzbar machen liessen, was ich jeweils sehr bedauerte.

Mit der Erfahrung, meinen kranken Jungen zu begleiten und mit seinen folgenden Bewegungs- und Lernschwierigkeiten umzugehen, führten mich in eine neue Erfahrung mit dem öffentlichen Schulsetting. Weil Linus unter der fehlenden schulischen Begleitung und einem angepassten Lernsetting litt, reagierte er zu Hause zunehmend aggressiver und verlor immer mehr seine Affektkontrolle.

Wir entschieden uns, ihn für fünf Monate in Form von Privatem Unterricht zu unterrichten. Dieses veränderte Lernsetting führte zu einer deutlichen Veränderung seiner psychischen Verfassung und offenbarte mir neue Möglichkeiten einer schulischen Begleitung.

Meine persönlichen, aber vor allem auch fachspezifischen Erkenntnisse möchte ich auch anderen Kindern und Familien, die vorübergehend ein höchst individuelles und kreatives schulisches Angebot brauchen, zur Verfügung zu stellen.

In meinen Weiterbildungen eignete ich mir weitere fachliche Kompetenzen im Umgang mit ASS- und traumatisierten Kindern an. Ich schloss mich während der fünf Jahren einer ASS/ADHS-Austauschgruppe unter der Leitung von Eric Klippstiel an (siehe Anhang 5 und 6).